

Dautphetal



Lahntal



Münchhausen



Wetter



Höchstspannungs-Gleichstrom-Verbindung von Niedersachsen nach Hessen (Rhein-Main-Link)

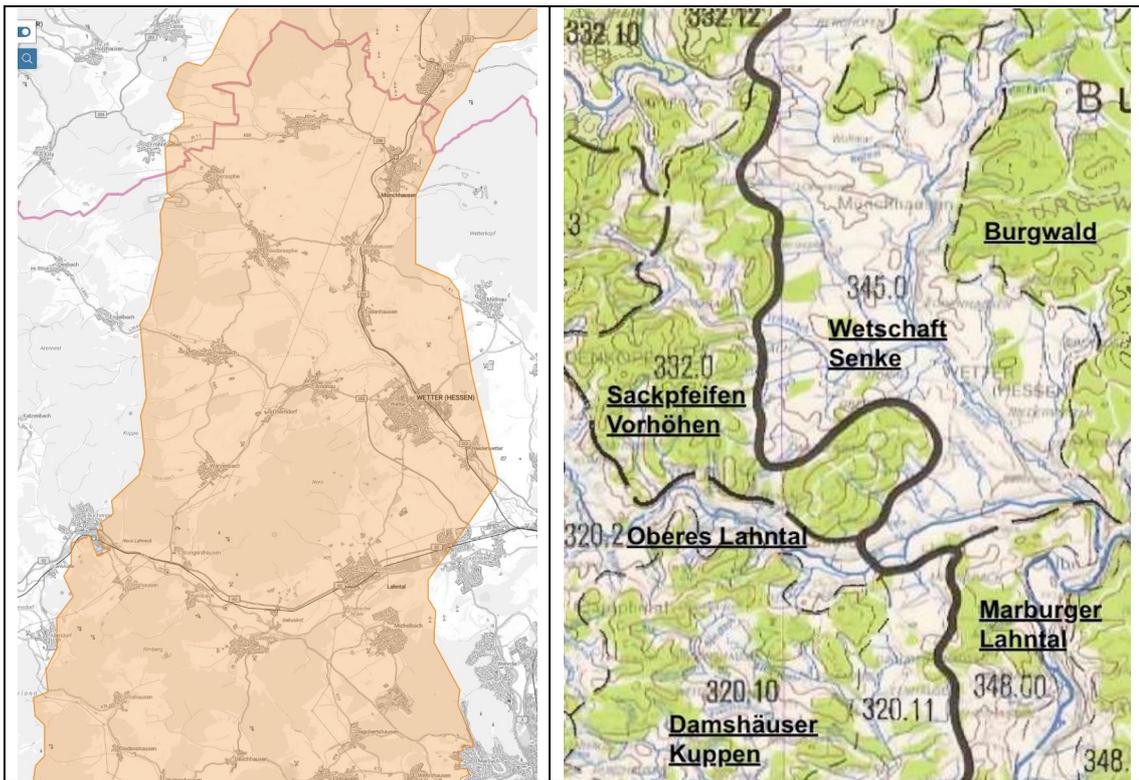
Gemeinsame Stellungnahme der Kommunen zum Netzentwicklungsplan der amprion

Vorbemerkungen

Den gemeinsam stellungnehmenden Kommunen Dautphetal, Lahntal, Münchhausen und Wetter wurde durch die amprion ein Präferenzraum vorgestellt, der in 10 km Breite über mehrere Naturräume des Nordwestkreises Marburg -Biedenkopf hinwegreicht. Innerhalb des Referenzraums soll ein Korridor für eine Erdkabeltrasse festgelegt werden, der sich mit einem dauerhaft freizuhaltenden Schutzstreifen von 40 m Breite außerordentlich landschaftswirksam darstellen kann. Zwar ist beabsichtigt, dass die Trassenermittlung raumverträglich erfolgen soll, gleichzeitig können aber auf Grundlage der EU-Notfallverordnung auch schwerwiegende Schutzgut-Restriktionen auf verhältnismäßige Minderungs- und Ausgleichsbemühungen in der Durchführungsebene verlagert werden.

In der „Darstellung und Bewertung von Maßnahmen sowie Alternativenvergleiche“ fasst die Bundesnetzagentur einen 354 km langen Abschnitt von Niedersachsen bis Südhessen als DC35 zusammen. In diesen wird auch das Westhessische Berg- und Senkenland mit dem, durch die vier stellungnehmenden Kommunen führenden, Präferenzraum subsummiert. Die automatisierte strategische Umweltprüfung für den Abschnitt DC35 bildet für alle geprüften Schutzgüter durchschnittliche, und nur für das kulturelle Erbe/Sachgüter auch überdurchschnittliche, Konfliktrisikodichten ab, die zu einer durchschnittlichen Gesamtbewertung möglicher Umweltauswirkungen einer Trasse zusammengezogen werden.

Die stellungnehmenden Kommunen möchten demgegenüber die Sicht deutlicher auf die tatsächlichen lokalen Sachverhalte lenken, die einer dringenden Aufbereitung und Berücksichtigung im weiteren Auswahlverfahren anempfohlen werden. Es ist davon auszugehen, dass eine differenziertere Schutzgutbewertung einzeln und in Summe zu erheblich höheren Risikobewertungen in dem Trassenabschnitt führen wird.



Präferenzraum zur Vorb. der Planfeststellung

Naturraumgliederung der stellungnehmenden Kommunen

Methodik zur Darstellung von Schutzgütern und Raumwiderständen

Um diejenigen Bereiche identifizieren zu können, in denen ein potenzielles Vorhaben in einem Präferenzraum vorhersehbar Raum- bzw. Umweltkonflikte hervorrufen würde, werden für die vier beteiligten Kommunen in einer Kartendarstellung die folgenden Schutzgüter und Raumwiderstände zusammengeführt:

- Siedlungsgebiete (inkl. Industrie- und Gewerbeflächen)
- Schutzgebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete, Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete)
- sonstige Verbund-/Vernetzungsräume zum Arten- und Biotopschutz
- Wald- bzw. Vorranggebiete für die Forstwirtschaft
- Grund-/Trinkwasserschutzgebiete
- Überschwemmungsgebiete
- Stillgewässer
- zentrale Erholungsräume
- Topographie

Siedlungsgebiete stellen grundsätzliche Hindernisse für die Korridorfestlegung zum Rhein-Main-Link dar, da dieser von Überbauung freizuhalten ist. In Anbetracht der zahlreichen die Siedlungsentwicklung beschränkenden Faktoren, ist im Zusammenhang mit der Trassenplanung der Aspekt der langfristigen Sicherung ausreichender

Siedlungsentwicklungsmöglichkeiten von essentieller Bedeutung. Dies wird in der Kartendarstellung berücksichtigt durch die Darstellung von entsprechenden Pufferflächen, die für die zentralen Orte im Betrachtungsgebiet (Münchhausen, Wetter (Kernstadt), Goßfelden, Sterzhausen) mit einer Tiefe von 1.000 m und für die betroffenen nicht-zentralen Ortsteile mit einer Tiefe von 500 m um die Siedlungen festgelegt wurden. Dabei wurden bereits der Siedlungsentwicklung entgegenstehende Belange (z.B. Schutzgebiete, Hauptverkehrsachsen) aus den Siedlungspuffern herausgeschnitten.

In die abschließende Zusammenfassung fließen, ergänzend zu den Bestimmungen der Schutzgebiete und Schutzgüter, die nachfolgenden differenzierenden Betrachtungen / Bewertungen ein:

Raumbetrachtung

Im Südosten des Referenzraums stoßen reich gegliederte Naturräume aus bewaldeten Berg- und Senkenländern zusammen.

Von Westen her reichen die unzerschnittenen Bergwälder der Sackpfeifen-Vorhöhen mit dem weit nach Osten vorgeschobenen Wollenberg in den Präferenzraum, südlich vom scharf eingeschnittenen Oberen Lahntal bilden die bis 300 m höher aufragenden Härtlinge der Damshäuser Kuppen mit ihren teils sehr steilen extrem flachgründigen Abdachungen eine markanten Kleinlandschaft im Gladenbacher Bergland. Im Osten der weitgespannten Wetschaft Senke wird schließlich die Abdachung des markant gelagerten Burgwalds durch den vorgestellten Präferenzraum angeschnitten.

Die Berglandschaften bestehen aus „historisch alten Wäldern“, deren Unverletzlichkeit für die Erholung im Mittelgebirgsraum eine zentrale Funktion hat. Die außerordentliche Bedeutung wird im „Wildniskonzept“ der BfN-Schrift „Naturbewusstsein“ (2013) unterstrichen. Nach der Veröffentlichung zu Auswirkungen von Erdkabelsystemen auf Natur und Landschaft (FKZ 3514 82 1600) der BfN (2016) sind Erdkabelprojekte durch geschlossene Waldbestände oder andere landschaftsbildprägende Vegetationseinheiten mit langer Regenerationszeit hochsensibel. Der erforderliche Schneisenhieb und die anschließende Freihaltung verursachen erhebliche Veränderungen des Landschaftsbildes und des Erholungswertes. Abgesehen von geschlossenen, naturnahen Waldlandschaften ist dies auch in siedlungsnahen Waldgebieten und Wäldern mit Erholungsfunktion relevant. Insbesondere in topographisch bewegtem Gelände ist die Sichtbarkeit offener Schneisen erhöht. Die Zäsur kann den ursprünglichen Landschaftseindruck sowie gewohnte Sichtachsen und Sichtbeziehungen ausgesprochen nachteilig verändern.

Die zentrale landschaftliche Bedeutung wurde auch im Planfeststellungsbeschluss zur (mittlerweile teilfreigegebenen) OUG der B 252 Münchhausen-Wetter-Lahntal problematisiert. Danach war die Wahltrasse nur mit dem zentralen Ausgleichskonzept einer „landschaftsgerechten Neugestaltung der Gesamtumgebung“ zu rechtfertigen. In den Entscheidungsgrundlagen wurde betont: *„Ein weiterer in vielerlei Hinsicht wertvoller und ausgesprochen vielgestaltiger Landschaftsausschnitt befindet sich im **Wollenbergvorland** südwestlich von Wetter. Dort liegen kleine Wald- und Gehölzflächen, Hecken, Bachtälchen und kleine Heidereste. Dieses Biotoptypenmosaik führt zu einem allgemein hohen Artenreichtum (besonders Fledermäuse, Vögel) und zahlreichen Wechselbeziehungen, auch zu den angrenzenden großflächigen Waldbereichen des Wollenbergs (z.B. Bechsteinfledermaus, Anh. II, FFH-RL). Hervorzuheben ist ferner die sehr hohe Bedeutung als Naherholungsgebiet der Stadt Wetter. Wie auch im Burgwald liegen hier*

größere Grundwasserergiebigkeiten vor – die Waldflächen sind wichtige Frischluftproduzenten.

Erwähnenswert sind ferner die strukturreichen Seitentälchen der Wetschaft im Bereich von Simtshausen, der Langengrund sowie die Hanglagen von Ziegenberg, Hosgrund und ‚Hardt‘. Besonders die Täler dienen neben der ökologischen Ausgleichs- und der Lebensraumfunktion für Arten des Feucht-/Nassgrünlands auch als Ausbreitungsachse bzw. Wanderkorridor (z.B. Fledermäuse). Sie spielen für größere Wildtiere (z.B. Rotwild), die zwischen Burgwald und Lahn-Bergland migrieren, eine große Bedeutung. Gleichzeitig tragen sie wesentlich zur Strukturierung und Belebung des Landschaftsbildes bei; ihnen kann eine wichtige Rolle für die Naherholung zugewiesen werden. Die kleinen Seitentälchen fungieren auch als Kaltluftfließbahn mit lokaler Bedeutung. In ihnen ist zudem der regional seltene Bodentyp Gley anzutreffen.“

Da die Naherholungsgebiete westlich bzw. südwestlich der Stadt Wetter (Unterm Himmerich) durch Zerschneidungseffekte der OUG der B 252 erheblich beeinträchtigt werden, wurde ein besonderer Wert auf die Wiederherstellung der Wanderwegeverbindungen gelegt.

Ausweislich der Freizeit- und Wanderkarten führt ein engmaschiges Netz ausgezeichneter Fernwanderwege durch die Bergwälder der Naturräume. Vor allem dem Burgwald, dem Rimbergmassiv in den Damshäuser Kuppen und dem Sackpfeifengebiet mit dem Wollenberg kommen im Zusammenklang mit dem Oberen Lahntal weit über die Region hinausreichende touristische Bedeutungen zu. Den in den offenen Talräumen geführten Fernradwegen und Wandermöglichkeiten präsentieren sich die umgebenden Bergwälder als wildromantische Raumbegrenzungen.

In allen offenen Räumen der vier Kommunalgebiete gehört ein Netz aus schmalen Wiesentälchen und vielfach verschränkten Gehölzzügen entlang von Wasserläufen und Aggargewannen zu den elementaren Landschaftsbelebungen und Raumorientierungen.

Naturschutzanforderungen

Die Vielfalt an naturräumlichen Ausprägungen hat zu einer hohen Dichte, auch europäischer, Schutzgebiete geführt. Da die Trassenentscheidung letztlich mit Freihaltekorridoren von erheblicher Breite verbunden sein wird, sind in Abhängigkeit von der Ausführungsvariante grundsätzliche Funktionalitäten gleich mehrerer Schutzgebiete in Frage zu stellen.

Insbesondere das FFH-Gebiet 5118-302 „Obere Lahn und Wetschaft mit Nebengewässern“ durchteilt den ganzen Präferenzraum über alle Kommunen hinweg mit mehreren Strängen. Geschützt sind naturnahe Abschnitte des Oberlaufs der Lahn, der Wetschaft und ihrer Nebengewässer sowie angrenzende, in der Regel 10 m breite Uferstrandstreifen mit hessenweit bedeutsamen Vorkommen der Groppe und des Bachneunauges. In Bezug auf eine Nord-Süd-ausgerichtete Trassenführung sind die Auwälder und die dynamischen Gewässerabschnitte von besonderer Bedeutung. Vor allem die mit europäisch prioritärer Bedeutung belegten, und an den einbezogenen Gewässern durchgängig in sehr schmaler Ausbildung vorhandenen, Auwälder des LRT *91E0 haben bislang allen planerischen Beanspruchungen in den vier Kommunalgebieten erheblichen Widerstand entgegengesetzt. Ortsfern ist kaum ein 40 m breiter Trassenkorridor darstellbar in dem es durch das Freihaltegebot nicht zu umfassenden, fragmentierenden Uferwald-Verlusten kommt.

Das ausgedehnte FFH- Gebiet 5117-305 „Lahnhänge zwischen Biedenkopf und Marburg“ dient dem Schutz der bewaldeten Hänge mit hohem Laubholzanteil nördlich u.

südlich der Lahn von Biedenkopf bis Marburg und den Urwald-Arten Mopsfledermaus, Großes Mausohr und Bechsteinfledermaus. Hohe Risiken ergeben sich durch den Schutzanspruch der prägenden „historisch alten Wälder“ (lt. BfN 2016, s.o.). Im erforderlichen Schneisenraum wird das walddtypische Innenklima durch Freistellung und Freihaltung dauerhaft verloren gehen, was bei Schneisen ab ca. 10 m Breite der Fall sein kann. Die veränderten Standortbedingungen (Bodenfeuchte, Nährstoffhaushalt) können sich in die angrenzenden Waldökosysteme hinein auswirken (BfN 2016). Neben der unmittelbaren Zerstörung können Waldschneisen mit den entstehenden Übergangsbereichen zu Verschiebungen der ursprünglichen Artenzusammensetzung führen und nachhaltige Barriereeffekte können nach BfN (2016) ab 12 m Breite erwartet werden.

Elementare Wirkungsbeziehungen sind nicht mit den Schutzgebietsgrenzen zu fassen. Vielmehr sind sie darüber hinausreichend von so grundsätzlicher Natur, dass sie sowohl die kommunalen Bemühungen um die Entwicklung erneuerbarer Energien wie auch die Lage und Ausführung der B 252 nachhaltig limitiert haben: Zwischen Elmshausen und dem Wollenberg sind Leitstrukturen und grundsätzliche Wirkungsbeziehungen der hochgradig gefährdeten Mopsfledermaus zu beachten, zwischen dem Wollenberg und dem Umfeld der OUG der B 252 ist ein Netz an Vertikalstrukturen für die streng an traditionellen Flugrouten orientierten Fledermausarten zu erhalten.

Insbesondere die Linienbestimmung und der Bau der B252 haben für Schutz- und Stützungsmaßnahmen, Orientierungs- und Querungshilfen für die maßgeblichen Fledermäuse des FFH-Gebiets 5117-305 einen viele Mio. Euro umfassenden Mitteleinsatz der öffentlichen Hand erfordert. Die betroffenen Kommunen wurden für die Realisierung zu weitreichenden Kompromissen veranlasst. Auch eine straßennahe Führung der geplanten Erdtrasse würde zu einer breitflächige Zerschneidung der im Umfeld der ebenfalls Nord-Süd-ausgerichteten B 252 gebildeten Leitstrukturen und Kompensationen führen und könnte so den ganz erheblichen Aufwand an eingesetzten Mitteln konterkarieren.

Im Nordwesten und Osten sind schließlich die Abdachungen der beiden europäischen Vogelschutzgebiete 4917-401 „Hessisches Rothaargebirge“ und 5018-401 Burgwald angeschnitten. Es handelt sich um großflächige, unzerschnittene, und naturnahe Laubwaldgebiete mit eingestreuten Nadelwäldern, die sich durch weitgehende Störungsfreiheit auszeichnen. Wesentliche Schutzgebietskomponenten sind ein weitverzweigtes Gewässernetz, naturnahe Bachläufe und Wiesentälchen in einer hohen Grenzliniendichte, vor allem der Burgwald beherbergt auch zahlreiche vermoorte Talgründe und Stillgewässer. Das Hessische Rothaargebirge zeichnet sich als Top 5-Gebiet für Urwaldarten und Heckenbrüter sowie Wiesenbrüter aus. Die Risikobeschreibungen für das FFH-Gebiet „Lahnhänge ...“ sind darum vollumfänglich auf die tangierten VSG übertragbar.

Biotopverbund

Die mit den NATURA 2000 - Gebieten verfolgte Funktionalität des europäischen Netzes für Arten und Lebensräume erstreckt sich, über die regionaltypischen Knoten aus Wäldern und Gewässern hinaus, auch über die gehölzreichen Verbindungselemente der Kulturlandschaft des Lahntals und Wetschaftgebiets. Als Kernräume des landesweiten Biotopverbunds sind die bereits mehrfach genannten Waldlandschaften gekennzeichnet. Entlang der nördlichen Kreisgrenze ist ein, durch die offenen Gemarkungsteile von Münchhausen-Wollmar laufender, Wanderkorridor innerhalb der Populationsareale der Wildkatze zu sichern und zu entwickeln. Nach dem Artgutachten für Hessen ist in der Peripherie und zwischen Wildkatzengebieten die Erhöhung des Struktureichtums im (waldnahen) Offenland (Streuobstwiesen, Hecken, Feldgehölze, Feldwegraine, Ufergehölze) erforderlich. Mit Einrichtung eines durchgängigen gehölz- und

sukzessionsfreien Trennstreifens zwischen den Wildkatzen-Kernräumen werden dem Verbundkonzept widerstreitende Entwicklungsabsichten im nördlichen Kommunalgebiet dauerhaft entsprechend höhere Hürden entgegengesetzt werden.

Ein weiterer bedeutender Riegel ergibt sich durch den landesweiten Auenlebensraum-Verbund, der sich über die Lahn in den Dautphetalen und Lahntalen Gemarkungen bis ins östlich einmündende Ohmgebiet und die nach Norden abgehende Wetschaft spannt. Der Verbund erstreckt sich, neben den FFH-geschützten Flussläufen, auf die wassergeprägten Anschlussflächen in den Auen. Kommt es bereits durch einen breiten Freihaltekorridor zur Abschneidung der durchgängig vorhandenen Uferwälder, können die ebenfalls den Verbund begleitenden, wassergeprägten Lebensräume bereits in der Bauphase nachhaltig entwertet werden. BfN (2016) weist nachdrücklich darauf hin, dass Eingriffe in die Feucht- und Nassböden nur minderbar sein können, weshalb der Vermeidung ein hoher Stellenwert zuzumessen ist. Entlang des Lahnsystems ist im Zuge verschiedener Programme eine Vielfalt an Feuchtböden gesichert und regeneriert worden. Diese sind teils in Europäischen Modellprojekten, oder als nationale Programme und Ausgleichsmaßnahmen, verwirklicht worden. Zu diesen haben auch kommunale Initiativen und Beschränkungen einen ganz wesentlichen Beitrag geleistet.

Wasser und Boden

Für die Funktionalität der Feuchtböden in den Mittellaufauen (vor allem der Lahn) kommt erschwerend hinzu, dass die Trasse breitflächig auch 10jährige Ausuferungsräume der Gewässer zu queren hätte. Diese sind nach den Hochwasserrisikomanagementkarten Hessen v.a. im Lahntal, aber auch in Teilen des Wetschaftgebiets, sehr ausgedehnt. Eine durch die Risikozone geführte Leitung müsste in erheblichem Umfang gegen wasserbedingte Verlagerungen gesichert werden, was aber der ökomorphologischen Konzeption der vielfach geschützten, dynamikgeprägten Mittellaufau widerspricht.

Die Feucht- und Nassböden sind mit entsprechend schutzbedürftigen Lebensräumen und Biotopen auch in den Senken und Hangflächen des wasserreichen Wetschaftsgebiets sehr weit verbreitet. Von ganz besonderer Empfindlichkeit sind Moorböden, die schon im Zuge der Erdbaumaßnahmen zerstört, funktional gemindert und dauernd geschädigt werden. Die sensiblen Böden kommen vor allem entlang der Wetschaft und im Burgwald vor. Große Flächen wurden und werden auch im Zuge der Ausgleichspflichten aus der OUG der B252 sowie kommunalen Pflichten generiert. Das betrifft v.a. große Talflächen zwischen Münchhausen und Wetter sowie das Mündungsgebiet der Wetschaft bei Göttingen, aber auch die Ursprungstälchen zwischen Wollmar und der nördlichen Nachbargemarkung Berghofen ganz im Norden.

Neben den Feucht- und Nassböden sind weitere Böden verbreitet, für die (auch in Kombination mit anderen Schutzgütern) schon eine baubedingte Beanspruchung kritisch ausfällt. Nach dem „Schutzgut Boden“ in der Strategischen UP zum Regionalplan (2021) gibt es vor allem am Wollenberg und um die Damshäuser Kuppen, aber auch den Westabdachungen des Burgwalds, Wälder mit Bodenschutzfunktion, die aus guten Gründen unter Waldbedeckung zu erhalten sind. Die Wollenberg-Kuppe, und die Ursprungstälchen des Wetschaftsgebiets, sind als Böden mit extremen Standorteigenschaften charakterisiert, bei deren Freistellung und Verlust des Waldklimas weit über den beanspruchten Korridor hinaus Wuchsschädigungen vorgezeichnet wären. An der westlichen Wollenbergabdachung und westlich von Wetter sind schutzwürdige Archivböden zu beachten, die von Eingriffen vorrangig gänzlich freizuhalten sind. Schließlich unterliegen (ausweislich des Bodenviewers Hessen) die regional verbreiteten Bodenformen der Kuppenlagen wie auch der bis in die flachen Tallagen hineinreichenden Abdachungen über alle

Gemarkungen hinweg extrem hohen Erosionsgefährdungen. Bei den einschlägigen Erosivitätsrisiken scheint die Ausbildung eines durchgängigen, unter dem Gebot der Nord-Südausrichtung stehenden Trassenkorridors außerhalb der sonstigen Schutzgutrestriktionen ohne schwerwiegende Sekundäreffekte kaum vorstellbar.

Klimaschutz

Der wesentliche Waldanteil des vorgestellten Präferenzraums birgt nicht nur im Verschnitt mit der Boden- und Biotopentwertung hohe klimatische Risiken.

Im erforderlichen Schneisenraum geht das walddtypische Innenklima durch Freistellung und Freihaltung dauerhaft verloren. Dies kann bei Schneisen ab ca. 10 m der Fall sein, ganz sicher aber bei 40 m Breite. Die veränderten Standortbedingungen (etwa Bodenfeuchte, Nährstoffhaushalt) können weit in die angrenzenden Waldökosysteme hineinreichen (BfN 2016).

Die Karte „PET“ aus der Landesweiten Klimaanalyse Hessen (Land Hessen 2016) zeigt, dass die Agrarsenken des Wetschaft- und Lahngbiets extremem Hitzestress ausgesetzt sind, der durch sie umfassende Waldlandschaften nachhaltig gemindert wird.

Für die Innerortslagen in den Tälern ist diese Beziehung der klimatischen Teilräume essentiell. So hat der Hitzeviewer Hessen bei sommerlichen Hitzeperioden im Waldgebiet am Wollenberg eine 20°C niedrigere Temperatur als in der benachbarten Kernstadt von Wetter dokumentiert. Eine breitflächige und durchgängige Freistellung durch die Trasse führt aber wegen erwartbarer boden- und bewuchsbedingter Sekundäreffekte zur nachhaltigen Störung des gunstbietenden Waldklimas. Bei speicherschwachen und erosionsanfälligen Böden sind vor allem die Nadelholzanteile durch entstehende Trockniseinflüsse gefährdet. Wie sich angesichts der Klimaentwicklung im Mittelgebirgsraum bereits gezeigt hat, können in der Folge ganze Waldabteilungen abgehen und in ihren Waldeigenschaften danach nur schwer regeneriert werden.

Fazit / Beschlussempfehlung

Die Überlagerung von Schutzgütern und Raumwiderständen sowie die dazu vorgenommene raumspezifische Bewertung lässt befürchten, dass in dem Korridor keine sinnvolle / wirtschaftliche Trassenführung möglich ist.

Die oben beschriebenen kaum beherrschbaren Risiken lassen darüber hinaus tiefgreifende Entwertungen für Natur und Landschaft erwarten.

Aufgrund der hochsensiblen Landschaftsgliederung und der hohen Bedeutung weiter Teile der Freiräume im Korridor für die naturbezogene Erholung, werden oberirdische Lösungen (Freileitung) abgelehnt.

Die Stellungnehmenden empfehlen daher eine vertiefende Neubewertung unter Berücksichtigung der o.g. Gesichtspunkte und erforderlichenfalls eine alternative Korridorplanung.

Dautphetal,

Lahntal,

Münchhausen,

Wetter (Hessen),

Anlage: Karte „Schutzgüter und Raumwiderstände“ (Stand: Januar 2024)